

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Anzeigenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 30

Donnerstag, 22. März 1900

39. Jahrgang

Die Verständigungs-Conferenz.

Ueber die Montags-Sitzung der böhmischen Verständigungs-Conferenz und der Vollconferenz selbst wurde der übliche amtliche Bericht versendet, der bekanntlich nach dem von allen Mitgliedern feierlich gelobten Stillschweigen die einzige Bekanntmachung über diese Beratungen sein soll. Nichtsdestoweniger brachte die „Neue Freie Presse“ wieder einen besonderen Bericht mit näheren Einzelheiten, der von dem oder den von ihr durch offenbar sehr wirksam klingende Gründe zum Bruche des Gelöbnisses bewogenen Abgeordneten herrührt; denn sie selbst sagt ausdrücklich in der Einleitung, daß „in Abgeordnetentreisen über die montägige Thätigkeit der Verständigungs-Conferenz verlautet“. Die betreffende Mittheilung enthält folgende Angaben:

„Zunächst versammelte sich am Vormittag das Subcomité, welchem die Berathung der Sprachenfrage bei den autonomen Behörden obliegt. Es wurde über den § 2 des bezüglichen Gesetzes eine Einigung erzielt. Dieser Paragraph lautet nach dem in der letzten Session des böhmischen Landtages angenommenen Entwurfe: „Schriftliche Eingaben, welche an die Gemeinde von wem immer einlangen, sind auch dann anzunehmen und in Verhandlung zu ziehen, wenn dieselben in jener Landessprache abgefaßt sind, welche nicht als Geschäftssprache der Gemeinde dient.“ Bekanntlich haben die deutschen Vertreter in der Conferenz seit jeher den Standpunkt vertreten, daß tschechische Eingaben von deutschen Gemeinden nicht anzunehmen sind. Dr. Engel hat seinerzeit einen diesbezüglichen Vermittlungsantrag gestellt, und es lagen auch von deutscher Seite Compromißvorschläge vor, welche schon im Februar eine endgiltige Vereinbarung über den § 2 in greifbare Nähe gerückt hatten. Jetzt wurde endlich eine Compromißformel gefunden, wonach anderssprachige Eingaben an einsprachige

Gemeinden durch die Institution von Translatoren beim Landesauschusse zur Uebersetzung gelangen. Hinsichtlich des § 11 der Vorlage tauchten jedoch im Subcomité neue Schwierigkeiten auf. Dieser Paragraph lautet: „Die Bezirksausschüsse und die Gemeinden verkehren mit den Staatsbehörden in ihrer eigenen Amts- oder Geschäftssprache.“ Die deutschen Delegierten verfochten die Anschauung, daß die Regelung des Verkehrs zwischen den autonomen und den landesfürstlichen Behörden gar nicht Gegenstand dieses Gesetzes sei, vielmehr dem zu erlassenden Gesetze bezüglich der Sprachenfrage bei den landesfürstlichen Behörden vorbehalten bleiben müsse. Da die tschechischen Vertreter auf der Belassung des § 11 in dem Gesetze über die Sprache der autonomen Behörden beharrten, so wurde im Subcomité eine Einigung nicht erzielt.

Nachmittags trat sodann das Plenum der böhmischen Verständigungsconferenz zusammen, nachdem vorher noch die deutschen und die tschechischen Delegierten im Abgeordnetenhaus gesonderte Besprechungen abgehalten hatten. Die Sitzung währte mehr als drei Stunden, und an der Debatte, deren Gegenstand neuerdings die Sprachenfrage bei den autonomen Behörden bildete, beteiligten sich fast sämtliche Delegierten. Die vom Subcomité getroffene Vereinbarung über den § 2 wurde acceptiert, und bezüglich des § 11 kam eine Annäherung der beiderseitigen Standpunkte soweit zustande, daß nach der allgemeinen Ansicht die Sprachenfrage bei den autonomen Behörden zwar nicht formell, wohl aber in merito als gelöst betrachtet werden kann. Das Stadium, in welchem sich die Berathung über diese Materie derzeit befindet, wird am besten durch das unter den Delegierten colportierte Schlagwort charakterisiert, heute sei das Gesetz in zweiter Lesung angenommen worden. Die Vorlage wird nunmehr in Druck gelegt und in einer neuerlichen Sitzung der „dritten Lesung“ unterzogen werden.

In dieser Sitzung wurde den Delegierten ein sehr wertvolles Material für die Berathung der Sprachenfrage bei den landesfürstlichen Behörden übermittelt. Es sind dies fünf starke, als Manuscript gedruckte Hefte, welche bezüglich der sprachlichen Verhältnisse der Verwaltungs- und der Gerichtspraxis sehr ausführliche statistische Daten enthalten, andererseits aber auch in Form von Entwürfen unverbindliche Vorschläge für eine neue Kreis- und Gerichtsbezirkseinteilung darbieten.“

Aus den vorstehenden Mittheilungen der „Neuen Freien Presse“, die in der That nähere Einzelheiten enthalten, welche nur einem Teilnehmer der Conferenz zugänglich sein können, geht hervor, daß der Presse gegenüber das gleiche Recht nicht gewahrt wird, sondern daß es Abgeordnete gibt, welche für Geld und gute Worte der „Neuen Freien Presse“ gegenüber das angelobte Stillschweigen brechen. Werden die anderen Abgeordneten und die Regierung diese schmutzige Geschichte ruhig dulden?

Politische Umschau.

Inland.

Deutscher Volkstag in Wien.

Sonntag, den 1. April findet, von der radicalnationalen Partei veranstaltet, der dritte deutsche Volkstag in Wien mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bismarck-Gedächtnisrede. Redner: Vereinsobmann Reichsrathsabgeordneter R. H. Wolf. 2. Das Verhältnis zum Deutschen Reiche. Eingeleitet vom Vorstandsmitgliede Dr. Vincenz v. Berger. 3. Innere Politik. Eingeleitet vom Vereinsobmann Reichsrathsabgeordneten R. H. Wolf und Reichsrathsabgeordneten Karl Türk. 4. Das christlichsoziale Parteiregiment in Wien. Eingeleitet von den Vorstandsmitgliedern

(Nachdruck verboten.)

Dämon Gold.

Novelle von R. Sturm.

(9. Fortsetzung.)

Dieser Vorwurf trieb dem jungen Mädchen das Blut nach dem Kopfe. Elisabeth erröthete tief und entgegnete in Erregung: „Kannst Du mir das Räthsel lösen, liebe Tante, daß alle meine Vorsätze, meine Pflicht als Braut gegenüber meinem Bräutigam Leonhard Randow zu erfüllen, mich nicht zufrieden und glücklich machen, ja nicht einmal mir meine Gemüthsruhe geben. Man sagt doch sonst, daß die Pflichterfüllung ein reines, ruhiges Glück gebe, und Du hast es selbst vorhin gesagt, aber dieser Trost will bei mir gar nicht in Erfüllung gehen. Sind es vielleicht gar keine wirklichen Pflichten, sondern Zwangsmaßregeln, die mich an meinen Bräutigam binden oder steht die Liebe, wenn sie eine reine, große, edle Leidenschaft ist, über allen Anforderungen der kalten Pflicht und den kühlen Sitten und Gesetzen.“

Erschrocken blickte Tante Dora in das ernste und traurige Antlitz Elisabeths und wußte nicht gleich, was sie auf diese ja ein ganzes Welträthsel enthaltende Frage der Nichte antworten sollte. Dann entgegnete aber Tante Dora schnell und freundlich:

„Mein liebes Kind, Du darfst Dich nicht unterfangen, alle Räthsel auf dieser Welt lösen zu wollen und darfst überhaupt nicht solchen tiefsinnigen Gedanken nachhängen. Ueberlaß das den Herren Philosophen und Schriftstellern, sonst kannst Du über solchen Gedanken noch Deinen klaren Verstand

verlieren. Uns Frauen ziemt es, das Leben nicht philosophisch zu betrachten und seine Gegensätze zu lösen suchen, sondern wir sollen leben, schaffen, genießen und froh sein in unserem engeren Kreise, in der Noth aber auch ertragen und erdulden in echter Frauenweise. O diese unglückliche Begegnung mit Senfen hat Dich wieder dem Tiefsinn hingegeben! Aber ich bitte Dich, lehne Dich nicht aufs Neue gegen das Unabänderliche auf und bereite uns nicht Kummer und Sorgen!“

„Aber Tante, bin ich vielleicht der Erwecker meiner Empfindungen und Gedanken! Muß ich nicht den Regungen meines Herzens Folge leisten?“

„Wenn diese Regungen zu guten Thaten, zu Glück und Wohlergehen für Dich und Deine Nächsten führen, ja dann darfst Du, dann sollst Du ihnen folgen. Wenn sie Dich aber auf Irrwege und in schlimme Räthsel und Conflict führen, dann mußt Du sie niederkämpfen.“

„Ich werde es immer wieder versuchen und Hellmuth vergessen lernen“, sagte Elisabeth mit einer Thräne in den schönen blauen Augen. „Stehe Du mir immer bei, liebe Tante!“

„Ich werde Dich immer beschützen, mein Kind, und Dir immer mit Rath und That beistehen“, entgegnete Tante Dora und hauchte mit mütterlicher Zärtlichkeit einen Kuß auf die Wangen der Nichte. „Und nun bitte ich Dich um Eins, Elisabeth, laß uns nicht den Dampfer, der jetzt nach Gardone abgeht benutzen, sondern wir wollen jetzt hier im Hotel bleiben, damit wir jede neue Begegnung mit Doctor Senfen vermeiden, denn er fährt sicher her nach mit seinem Grafen nach Gardone und wird

auch mit demselben einige Tage dort bleiben. Wir fahren erst morgen früh zurück und reisen dann nachmittag ab nach Florenz.“

Elisabeth nickte zustimmend und fügte sich willig dem Wunsche der Tante Dora.

Der Wille des Commerzienrathes Gronau und des reichen und einflussreichen Bergwerksbesizers Karl Randow lag wie ein doppelter eiserner Keil um die gegen ihren eigenen Willen verlobte Elisabeth Gronau und Leonhard Randow. Da gab es bei dem gewöhnlichen Laufe der Dinge nichts, was diese Verlobung auseinanderreißen konnte. Zudem erlistete oder erzwang Karl Randow in gewohnter Weise der Geldinteressen wegen mit dem dämonischen Reizmittel Gold auch so ziemlich alles, was er erreichen wollte.

Der Commerzienrath Gronau, den goldenen Verlockungen und großen geschäftlichen Kenntnissen und Erfahrungen Karl Randows blind vertrauend, war so ganz in die Hände desselben gekommen, denn Gronau hatte seine Theilhaberschaft bei den Gründungen neuer Actiengesellschaften Karl Randow ja zugesagt, verbrieft und urkundlich besiegeln lassen, und Gronau ebenfalls vom Tanze um das goldene Kalb angesteckt, fühlte nicht einmal die Fesseln und die Abhängigkeit, in die er sich durch seine Zusagen Randow gegenüber begeben hatte.

Die neuen Gründungen Randows und Gronaus wurden in den Capitalistenkreisen auch gut aufgenommen, denn Karl Randow hatte nicht vergeblich darauf speculiert, daß die Bethheiligung des Com-

Gemeinderath Dr. Friedrich Förster und Eduard v. Stransky. 5. Die Lage des Bauernstandes. Eingeleitet vom Vorstandsmitgliede Heinrich Guttmann und einem Wirtschaftsbefiziger Deutschböhmens. 6. Die Lage des Gewerbestandes. Eingeleitet vom Vorstandsmitgliede Landtagsabgeordneten Rafael Pachter. 7. Die Arbeiterfrage. Eingeleitet vom Vorstandsmitgliede Friedrich Decker und Landtagsabgeordneten Franz Stein. 8. Die Gliederung der radicalnationalen Partei. Eingeleitet vom Vorstandsmitgliede Dr. Gustav Bobirsky.

*

— Das Herrenhaus hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in welcher mehrere vom Abgeordnetenhaus angenommene Vorlagen genehmigt wurden; darunter das Gesetz, betreffend die Gebührenfreiheit des von der Commune Wien aufzunehmenden dreißig Millionen Kronen-Anleihe; ferner die Nothstandsvorlage. Das Gesetz, betreffend die Arbeiterstatistik, wurde einer in der nächsten Sitzung zu wählenden Specialcommission zugewiesen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

— In fast allen Ausstandsgebieten ist nur noch ein kleiner Bruchtheil ausständig. Nur im Falkenauer Gebiete ist die Zahl der Ausständigen 3900. Für Montag ist daselbst eine größere Arbeitsaufnahme zu erwarten.

— In der gestrigen Sitzung der Verständigungskonferenz wurde die heikelste Frage erörtert. Die Jungtschechen und die Feudalen verlangten nämlich vonseite der Regierung eine präcise Erklärung in Angelegenheit der Bewilligung der inneren tschechischen Amtssprache. Der Ministerpräsident ergriff auch thatsächlich das Wort und bemerkte, daß die Regierung im Principe nichts gegen die innere tschechische Amtssprache einzuwenden habe, knüpfte jedoch daran mehrfache Einschränkungen, welche die Opposition der jungtschechischen Abgeordneten hervorriefen. An die Erklärung des Ministerpräsidenten schloß sich eine längere, zeitweise sehr lebhafteste Debatte, an welcher sich die Vertreter beider Parteien beteiligten. Schließlich ließ man eine Pause in der Berathung eintreten, nach deren Wiederaufnahme vonseite eines Abgeordneten die Frage bezüglich der Einsetzung eines Subcomité zur Berathung dieser Angelegenheit aufgerollt wurde. Der Anregung wurde Folge gegeben und es wird demnach in der Freitagssitzung ein Subcomité gewählt werden, welches auch während der Landtagsession versammelt sein wird.

Ausland.

— Man schreibt aus Karlowo in Ost-Rumelien: Am 12. d. um 9 Uhr vormittags wurde der bekannte Rosenöl-Producent Stephan Kojbachiw auf dem hiesigen Marktplatz rücklings durch einen Gewehrschuß tödtlich getroffen und starb nach wenigen Minuten. Der Mörder wurde sofort ver-

haftet. Derselbe ist ein entlassener Gendarm Namens Wasil Wirczew. Der Mord hat insofern auch politische Bedeutung, als Kojbachiw Abgeordneter der bulgarischen National-Sobranje und zugleich Führer der Radoslawisten im hiesigen Bezirke war.

— Aus Berlin kommt die Meldung, daß der Präsident des deutschen Reichstages, Graf Ballestrem, die Berathung über die „lex Heinze“ abgebrochen hat, ein formeller Act, der diese Schöpfung reactionärer Gesinnung in Wahrheit von der Tagesordnung streicht. Man darf sagen, daß das Schicksal, welches diesem Gesekentwurfe zutheil wurde, der polizeiliche Maßnahmen gegen sociale Mißstände mit einer einschneidenden Gefährdung künstlerischen Wirkens und künstlerischer Leistungen zu verquickeln suchte, überall, wo heilige Gesinnung und fortschrittliches Empfinden herrscht, tiefe Befriedigung wecken wird.

— Die „Times“ meldet aus Shanghai vom 20. d.: Der Correspondent der „Nord China Daily News“ in Schantung berichtet seinem Blatte: Da von der chinesischen Regierung keine energischen Maßregeln ergriffen wurden, um die fremdenfeindliche Bewegung zu unterdrücken, hat der Gouverneur die Missionäre in Kenntnis gesetzt, daß die Localbehörden nicht für die Sicherheit derjenigen, die ohne Escorte im Innern des Landes reisen, einstehen können. Wenn die Sachlage im Norden, welche den fremdenfeindlichen Tendenzen der Reichsregierung zuzuschreiben sei, weiter unbeachtet bleibe und nicht dagegen vorgegangen werde, so seien in Zukunft ernste Folgen unvermeidlich.

— Nach einer Mittheilung der „Kölnischen Zeitung“ soll England in aller Stille Truppen nach Kandahar vorgeschoben haben, um auf einen russischen Vorstoß gegen Herat und Kabul besser vorbereitet zu sein. Dieser Vormarsch der englischen Truppen soll mit Vorwissen des Emirs von Afghanistan erfolgt sein. Aber die Afghanen von Kandahar, heißt es weiter, die mit den Russen sympathisieren, sollen den englischen Anschlag an ihre russischen Freunde verathen haben. In St. Petersburg soll man darüber nicht sehr beunruhigt sein und wohl mit Recht, denn die Position Russlands in Afghanistan bliebe noch immer stärker, als jene Englands.

Tagesneuigkeiten.

(Fälschungen im großen Stile.)

Vor einiger Zeit wurden in der Refactionabtheilung der Kaschau-Oderbergerbahn Unregelmäßigkeiten entdeckt, die zur Suspendierung der beiden Obercontroloren Szynji, Chefs der Refactionabtheilung, und Ludwig Verkes, Chefs der Tarifabtheilung, führten. Beide wurden damals gegen Erlag einer Caution auf freien Fuß gesetzt. Da die inzwischen fortgeführte Untersuchung jedoch ergab, daß die Beiden durch Fälschung der Refactionsbogen und

Reclamationen sich in die Hände gearbeitet und die Gesellschaft um rund 100.000 fl. geschädigt hatten, wurde Szynji verhaftet. Gegen Verkes, der vor kurzem flüchtig geworden ist, wurde ein Steckbrief erlassen.

(Duell mit tödtlichem Ausgange.) Aus Graz wird gemeldet: Zwischen zwei Studenten, dem Mediciner Feiniger und dem Juristen Fuchs, fand am Dienstag früh auf dem hiesigen Militär-Schießplatz ein Pistolenduell auf 25 Schritte Distanz mit einmaligem Kugelwechsel statt. Gleich beim ersten Gange erhielt Fuchs einen Schuß mitten in die Stirn und blieb sofort todt. Die Ursache des Zweikampfes war ein Wortwechsel zwischen den jungen Leuten, die vordem die besten Freunde waren.

(Duellierende Gymnastisten.) In Hall haben sich zwei Gymnastisten von 18 Jahren jüngst duelliert. Der Eine hat dem anderen eine Ohrfeige gegeben und das erforderliche Genugthuung. Es kam zu einer Pistolensforderung: 15 Schritte Distanz und zweimaliger Kugelwechsel. Beim zweiten Gange wurde der Beleidigte in die Brust geschossen. Er liegt jetzt im Haller Diakonissenhause; die Kugel konnte noch nicht entfernt werden.

(Kleine Nachrichten.) Der Wagenbauartikel-Erzeuger Dominik Lang in Wien versuchte am Dienstag morgens sich und seine 4 im Alter von 16 bis 24 Jahren stehenden Töchter zu vergiften, indem er 5 Gläser mit Schnaps füllte, Cyankali beimischte und die Mädchen dann trinken ließ. Er und die älteste Tochter blieben sofort todt, die übrigen dürften am Leben bleiben. Lang hat Wechsel im Betrage von 10.000 fl. gefälscht. — Aus Prag kommt die Meldung, daß der neue Proceß gegen Leopold Hülsner schon in den nächsten Tagen vor dem Kreisgerichte in Chrudim stattfinden werde. — Am Dienstag um 12 Uhr mittags erfolgte auf dem Theresienschachte in Polnisch-Ditrau in einem vergasteten Ausbruche des Osmana-Flözes eine Explosion schlagender Wetter. Zwei Häuer, welche gegen das Verbot den Ort der Explosion betraten, erlitten Brandwunden. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. Es wurden sofort die revierbergamtlichen Erhebungen eingeleitet. — In der Nacht vom Sonntag auf Montag kam es in der Brauhausgastwirtschaft in Schrems zwischen Deutschen und Tschechen zu einem heftigen Streite über die tschechische Sprachensfrage. Mitten im Handgemenge stürzte plötzlich der Steinmetz Josef Polt von einem Meisterstiche getroffen zu Boden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß er siebenmal gestochen wurde. Von den Excedenten sind fünf Tschechen in Haft genommen worden. — Nach einer Mittheilung aus Steyr sind jetzt von 3000 Arbeitern 1000 entlassen worden. — Bei dem Brande eines dreistöckigen Holzhauses in Petersburg sind vier Personen ums Leben gekommen. — Nach dem Aufthauen des Schnees stellte sich heraus, daß bei

merzienraths Gronau an der Gründung der neuen Actiengesellschaften eine gute Empfehlung derselben für die Geschäftswelt sein würde. Die Actien der Neugründungen wurden rasch an der Börse und bei mehreren Banken gezeichnet, und alsdann floß das Gold dafür in Strömen dem Bankhause Schmorl und Compagnie zu, das für Randow und Gronau die Centralstelle für die Zeichnung und den Verkauf der Actien war.

Am dritten Tage nach der Begebung der Actien kam Karl Randow endlich einmal auf den Gedanken, daß er für solche bedeutenden Finanzoperationen schließlich doch ein größeres Bankhaus als Schmorl und Compagnie haben müsse, denn er hatte einige Unzulänglichkeiten und mangelhafte Leistungen bei Schmorl und Compagnie während der letzten großen Gründungsgeschäfte bemerkt, und auch der Commerzienrath Gronau hatte sein Befremden über einige Beobachtungen im Geschäftsgebahren bei Schmorl zum Ausdruck gebracht.

Um mit den alten Geschäftsfreunden Ottomar und Richard Schmorl nicht gleich schroff abzubrechen, hatte Randow beschloffen, daß er nach und nach sein Guthaben an barem Gelde, Actien und sonstigen Wertpapieren von diesen abheben wollte.

Heute begab er sich dieserhalb mit seinem Buchhalter zu Schmorl und Compagnie, um zunächst für sich und Gronau eine Million Mark in barem Gelde für die für sie verkauften Actien und Gründungsantheile abzuholen.

Ein böser, falscher Blick blitzte in Richard Schmorls Augen auf, als er von Randow hörte, daß dieser von seinem und Gronaus Guthaben

wegen einer anderweitigen Capitalanlage eine Million Mark abheben wolle, er war sogar so dreist und versuchte durch einige Einwände die Erhebung des Geldes wieder rückgängig zu machen oder zu verzögern.

„Sie fanden doch durch uns und bei uns noch immer die allerbesten Anlagen für Ihr Capital, Herr Randow, und der Herr Commerzienrath wird dieselbe Meinung theilen, wenn er erst genau weiß, wie sich Ihr Vermögen bei uns verdoppelt und verdreifacht hat“, bemerkte Richard Schmorl auf das Anliegen Randows.

Dies erkennen wir ja gern an, mein lieber Herr Schmorl“, entgegnete Randow mit gleißender Freundlichkeit, „aber ich werde von vielen Freunden und großen Geschäftsleuten lächerlicherweise nicht für ganz voll deshalb angesehen, daß ich nicht auch Depots bei der Reichs- und Landesbank hätte. Ich brauche, um den Irrthum meiner Freunde zu zerflören, deshalb nur einige andere große Anlagen mit meinem Capitale zu machen. Zahlen Sie mir also heute eine Million bar aus und übermorgen werde ich mir noch eine Million in meinen besten Wertpapieren abheben. Ich habe meinen alten, gewiegten Buchhalter mitgebracht, der wird mir bei dem Nachzählen helfen.“

Mit sauerföher Miene mußte sich nun Richard Schmorl dem Wunsche Randows fügen und zahlte unter Mitwirkung einiger seiner ersten Beamten theils in Banknoten, theils in Gold eine Million Mark an Karl Randow aus.

Als ungefähr nach einer Stunde Randow mit seinem Buchhalter das Schmorl'sche Bankhaus verlassen hatte, sah man Richard Schmorl sehr

unruhig in seinem Privatcontor auf und ab gehen und diese Unruhe wurde noch vermehrt, als sein Bruder Ottomar eintrat und erzählte, daß er Schwierigkeiten bei dem Verkaufe einiger größeren von ihrer Firma gezogenen Wechsel gehabt habe.

„Das ist sehr ärgerlich und uns nachtheilig“, bemerkte in aufgeregtem Tone Richard und seine Augenbrauen zogen sich in düsterem Anmuth zusammen. „Ueber diese Fatalitäten würden wir aber schließlich noch hinwegkommen, wenn uns nicht heute unser größter Kunde und Auftragsgeber quasi das Vertrauen und seine baren Depots entzogen hätte!“

„Was höre ich?“ zeterte Ottomar Schmorl. „Hat sich auf einmal die ganze Welt gegen uns verschworen! Was ist denn geschehen?“

„Herr Randow hat heute für sich und Herrn Commerzienrath Gronau ein bares Guthaben von einer Million Mark abgeholt und übermorgen will er noch eine Million Mark aus seinem Depot in Wertpapieren abheben“, berichtete Richard.

„Alle Teufel, das ist unser Ruin“, jammerte Ottomar und der Angstschweiß trat ihm auf die Stirn. „Der Barmittel beraubt, läßt sich ja das Depot in der gewünschten Weise gar nicht ergänzen.“

„Dies würde, wenn es noch möglich wäre, ja auch nur eine Gelegenheit für uns sein“, entgegnete Richard. „Denn er will uns den größten Theil seines Depots ja für immer entziehen. Ich weiß keinen anderen Ausweg, der Schande, der Strafe und dem Elend zu entgehen, als daß wir uns das Leben nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Eigen-Berichte.

Arnfelds, 19. März. (Verhaftung.) Am Samstag wurden die von ihren Aemtern suspendierten Bürgermeister Johann Grieder und Gemeindefecretär Vincenz Harl über telegraphischen Auftrag der Oberstaatsanwaltschaft in Graz nach einer Einvernahme für verhaftet erklärt. Die Untersuchung gegen die beiden Genannten leitet Herr Untersuchungsrichter Dr. Franz Selliers de Moranville aus Graz, welcher seit 6. d. hier weilte.

Bruck a. d. M., 21. März. (Bestätigte Wahl.) Der Kaiser hat die Wahl des Alois Pösch, Realitätenbesizers in Marein, zum Obmann und des Leopold Thalhammer, Kaufmannes und Hausbesizers in Bruck a. d. M., zum Obmannstellvertreter der Bezirksvertretung Bruck a. d. M. bestätigt.

St. Michael, 21. März. (Industrielles.) Herr Johann Weissenböck in Peggau beabsichtigt, in unserer Gemeinde eine Holzschleiferei mit Turbinenbetrieb zu errichten, worüber am 29. d. an Ort und Stelle die commissionellen Verhandlungen stattfinden.

Marburger Gemeinderath.

(Sizung vom 21. März.)

Nach Eröffnung der Sizung verliest der Vorsitzende Herr Bürgermeister Nagh ein Dankschreiben der Theaterdirection für die Subvention von 1500 Kronen.

Bezüglich eines Angebotes neuer Gasandelaber wird beschlossen, dem Bürgermeister einen Credit von 3000 Kronen einzuräumen.

Stadtrath Dr. Vorber stellt den Antrag, die Durchfahrt durch das Rathhaus an Mittwochen und Samstagen zu verbieten und wird dieser Antrag mit dem Zujaze des G.-R. Stiebler, das Verbot bis 3 Uhr nachmittags aufrechtzuerhalten, angenommen.

Stadtrath Dr. Vorbee berichtet über den Antrag betreffs Einhebung von Einquartierungsbeiträgen und beantragt die Vertagung bis zur nächsten Sizung behufs Feststellung der Höhe jenes Betrages, der hiefür von der Gemeinde aufgewendet wird, und wie hoch eine Umlage auf die Hauszinssteuer zur Hereinbringung dieser Auslagen zu stehen käme. (Die Vertagung wird angenommen.)

Derselbe berichtet ferner über das Gesuch des A. Krois betreffend Ablösung von 76 m² Grundes bei dessen Hause. Es wird beschlossen, demselben für den Quadratmeter 2 Kronen zu geben und die angesprochene Mauer aufzuführen.

Bei der Ergänzungswahl in den Ortsarmenrath werden gewählt die Herren: Simon Nowak, Andreas Maghold und Eduard Schlesinger.

Einem neuerlichen Aufrufe des Vereines zur Errichtung von Wohlfahrts-Anstalten wegen Schaffung von öffentlichen Besehallen kann mangels

geeigneter Räume nicht Folge geleistet werden. (Berichterstatter G.-R. Dr. Raf.)

G.-R. Ing. Nödl berichtet über ein Gesuch der Frau Arledter um Vergütung eines Betrages von 600 Kronen anlässlich des Verkaufes ihres Grundes und beantragt, derselben für mehrere Herstellungen und den für die Canaleinschlauchung rückständigen Betrag von 99 fl. 25 kr. abzuschreiben. Die G.-R. Mahr und Kokoschiniegg beantragen die Abweisung des Ansuchens, die auch angenommen wird.

G.-R. Ing. Nödl berichtet über ein Gesuch der Frau Anna Maghold um Aufhebung des Auftrages zur Herstellung einer betonierten Düngergrube in der Apothekergasse 5. Dem Einspruche wird theilweise folgegegeben.

G.-R. kais. Rath Dr. Mallh stellt den Antrag, die verlängerte Keiserstraße von der Carnerigasse bis zur Kokoschinieggstraße mit Kugelulmen zu bepflanzen und sich in dieser Beziehung mit dem Stadtverschönerungsvereine ins Einvernehmen zu setzen.

G.-R. Kokoschiniegg möchte die unteren Theile mit schattigeren Bäumen bepflanzt wissen. Der erstere Antrag wird angenommen.

G.-R. Dr. Mallh beantragt, den Platz an der Stirnseite der neuen Franciscanerkirche zu regeln und zu bepflanzen. Wird angenommen.

Ferner beantragt derselbe, den aufgelassenen Friedhof in der Magdalena-Vorstadt in einen öffentlichen Park umzuwandeln und soll jener Theil, der angeschüttet werden muß, noch im Laufe dieses Jahres mit Baumgruppen bepflanzt werden. Der Antrag wird durch G.-R. Bibus lebhaft unterstützt und schließlich auch angenommen.

Endlich wird der Antrag, den Theil der Carnerigasse von der Parkstraße bis zum Grundstücke des Herrn Schwab mit Rosskastanien zu bepflanzen, angenommen.

G.-R. Ing. Nödl berichtet über ein Gesuch des Ing. Philipp Schmidt betreffend die Concessionsertheilung für Automobilfahrten zwischen Marburg und Pettau. Die Fahrt soll täglich viermal stattfinden und wäre der Preis 3 K für eine Person. Der Berichterstatter beantragt die Bewilligung, doch seien die Fahrten in den engen Gassen der Stadt nicht zu gestatten, es sollen selbe von der Tegetthoffstraße, durch die Schmidererallee, die Lindgasse, den Kasernplatz und die Schlachthausgasse zur Draubrücke stattfinden. Wird angenommen.

G.-R. Ing. Nödl berichtet über das Ansuchen der Bewohner der Freihausgasse um Abstellung von Uebelständen in dieser Gasse, insbesondere wird auf die Schadhastigkeit der Dächer und auf den unregelmäßigen Lastenverkehr hingewiesen. Es wird beschlossen, die Wache anzuweisen, darüber zu wachen, daß die Gasse nicht durch schwere Fuhrwerke befahren werde und die Ausbesserung der Schäden zu veranlassen.

G.-R. Scherbaum weist auf die Noth-

dem dreitägigen Schneesturme, der Ende Februar Südwestrussland heimsuchte, sehr viele Menschen ums Leben gekommen sind. Im Kiower Kreise wurden etwa zwanzig Leichen erfroren aufgefunden. Auch in anderen Kreisen wurden Leichen gefunden. — Der Hoftheatermaler Ludwig Jakob in Kassel hat sich erschossen. — Vor dem Nordbahn-Bureau in Paris wurde Montag mittags eine Tasche, die 450.000 Francs in Bankbills enthielt, gestohlen. — Der Sohn des Prinzen Moriz Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinz Chlodwig, ein Enkel des deutschen Reichskanzlers, wurde in Nizza von einem wüthenden Hunde gebissen. Der Prinz wurde sofort in das Pasteur'sche Institut nach Paris gebracht.

(Unglück auf der Donau.) Fünfundzwanzig Bauern, die am Montag von Kalocsa vom Markte nach Pats zurückkehrten, wollten trotz des heftigen Sturmes die Donau übersezen. Ungefähr in der Mitte des Flusses kippte der Kahn um und die Bauern stürzten ins Wasser. Der Kahnführer konnte sich durch Schwimmen retten, alle übrigen bis auf 5 ertranken. Des herrschenden Sturmes halber weigerte sich der Fährmann über den Strom zu fahren, doch als ihm die Bauern den doppelten Fahrpreis versprachen, gab er nach.

(Ein Wunderschiff.) Im Laufe der letzten Wochen haben in New-York mehrere Probefahrten mit einem Boot stattgefunden, welches das größte Problem der Schiffsbaukunst der Neuzeit, möglichst große Schnelligkeit bei möglichst großer Sicherheit, zu lösen berufen sein soll. Ein neues Princip der Fortbewegung, eine neue Art der bewegenden Kraft in ihrer praktischen Anwendung, bringt jene erhöhte Schnelligkeit und Sicherheit hervor. Der Erfinder ist der Brooklyner Ingenieur Richard Weiß und das Boot bildet das Resultat von Studien und von Experimenten während der Dauer fast eines Menschenalters. Die neue Erfindung besteht in einer eigenartigen Schraube, welche nicht, wie bisher, hinten am Schiffe, sondern sich vorn in einer Kapsel im Schiffsrumpf selbst befindet. Die Schraube saugt das Wasser ein und stößt es dann rückwärts durch zwei von der Kapsel aus durch ungefähr ein Zehntel der Länge des Schiffes führende Röhren wieder aus. Auf diese Weise wird eine doppelte Kraft gewonnen, erstens durch das Saugen der Schraube und zweitens durch das Stoßen der nach hinten herausgeworfenen Wassermassen. Des weiteren wird dadurch, daß die Schraube das Wasser vor dem Bug einzieht, der vorn sonst zu überwältigende Widerstand wesentlich vermindert und so die Fahrgewindigkeit beschleunigt. Und von nicht geringerer Bedeutung ist der Umstand, daß gar keine Wellen aufgeworfen werden; wie mit einem Taschenmesser, so scharf durchschneidet das Boot das Wasser in vollständig glatter Fahrt. Die Erfindung hat in den Kreisen der Schiffbauer und Sportsmen das größte Aufsehen erregt und in der nächsten Zeit wird sich eine Gesellschaft bilden, um die Erfindung auszunützen.

Ueber deutschen Volksgefang und seine Pflege.*)

Von Karl Cassared.

Wie der sangesfreudige Fink mit hellem Schlage die Frühlingssonne begrüßt, wenn er glücklich des Winters Nacht und Fährde entronnen, so labt sich unser deutsches Volk an seinen Liedern nach des Tages Last und Mühen. Das Herz geht ihm auf, und alles drückende und beängstigende streift es mit dem ersten Tone ab und ergötzt sich an seinem Liede, wie der Vogel des Waldes am Sonnenglanze.

In dem Begleitworte zum „deutschen Liederhort“ sagt Professor Franz Magnus Bühme: „Jeder Deutsche weiß, welch unverwüßlichen Schatz er an seinen Volksliedern besitzt, wie zu einem erfrischenden Waldquell kehrt er immer wieder gerne zu ihnen zurück und erfreut sich trotz der fortgeschrittenen Weltanschauung an solcher Naturpoesie, wenn er das hastige, herzlose Alltagsstreben und die Ueberkunst einmal gründlich satt hat. Sene von Geschlecht auf Geschlecht fortgeerbten unscheinbaren Liedlein, in der Form höchst einfach, im Ausdrucke nicht immer gewählt, im Inhalte aber grundehrlich, kernhaft, treuherzig, wie aus blauen Kinderaugen hervorschauend — waren einst dem Volke sein selbstgeschaffenes Erheiterungs- und Bildungsmittel, waren die Grundlage aller Dicht- und Tonkunst, wurden

*) Vortrag, gehalten in der Versammlung des deutschen Sprachvereines am 14. März.

auf Herders Anregung der alternden Kunst eine Vergnügungsquelle, sind der Sprachforschung ein kostbares Hilfsmittel und aus ihnen, den ungefählichen geschichtlichen Denkmälern deutschen Volkslebens, wird die jetzt in allen Ländern Europas erwachte und eifrig gepflegte Volkskunde noch ungeahnte Ergebnisse schöpfen. In seinen Liedern hat der Deutsche gelacht und geweint, geträumt und geklagt, gekämpft und gerungen, gezürnt und gebetet; sie sind deshalb ein Stück deutschen Geistes und Gemüthslebens. Weil aber das Deutchthum in ihnen sich ausgeprägt hat, werden sie allzeit Vorbilder und Weckmittel deutscher Gesinnung und Gesittung bleiben. Als solche verdienen sie es fürwahr, daß sie der Nachwelt treu aufbewahrt werden.“

Trefflicher kann in kurzen Worten das Wesen und die Bedeutung des deutschen Volksliedes nicht gezeichnet werden. Wenn ich es heute unternehme, über deutschen Volksgefang und seine Pflege zu sprechen, so erwarten Sie, verehrte Zuhörer, nicht eine erschöpfende Darstellung der Sache; dieser vollkommenen Art der Behandlung stellen sich zwei Hindernisse entgegen. Das eine liegt in mir, da ich bei bestem Willen nicht imstande bin, den gesammten Stoff zu überblicken und noch viel weniger zu beherrschen, besonders was die sprachliche Mannigfaltigkeit anbelangt; und das andere Hindernis ist die knappe Spanne Zeit, die mir für die Behandlung der Sache zur Verfügung steht und in der ich nur das Wichtigste und Nächstliegende, vornehmlich was den Gesang betrifft, erörtern will.

Unser Eigenstes, was wir kennen und lieben, ist das Volkslied der deutschen Alpen-

länder, an das will ich mich besonders halten. Um einigermaßen in der Bahn zu bleiben, habe ich mir einige Pfähle gestekt, die mich weisen sollen. Das sind ein paar Fragen, mit deren Beantwortung ich das Wesentlichste zu treffen gedenke, nämlich

1. Was wird gesungen?
2. Wie singt man?
3. Wer singt?
4. Welche Umstände behindern und welche fördern das Gedeihen und die Verbreitung des deutschen Volksgefanges?

Was gesungen wird?

Was das Herz voll ist, des geht der Mund über. Nichts Menschliches ist dem Dichter, ist dem Volke fremd, und alles, was das Leben bringt, ist in der deutschen Zunge in Wort und Weise verherrlicht worden. Die Anbetung der Gottheiten, die Verehrung der Naturgeister, die Thaten der Helden, das Thun und Treiben des Volkes, der Fürsten und Ritter, Bürger und Bauern, Gelehrten und Geistlichen, die Empfindungen der Liebe, Treue und Freundschaft, des Hasses und der Trauer, des Heimwehs und der Wanderlust, dazu viel Schelmerei und Uebermuth — alles das künden die Sagen, Märchen, Heldengedichte, Sprüche und Lieder, welche dem deutschen Volke in einer Fülle eigen sind, die Erstaunen hervorruft, und welche von einer Gemüthstiefe beseelt sind, wie sie die höchste Kunst nur adelt.

Den ganzen reichen Schatz desjenigen poetischen Volksgutes, welcher nicht gesungen wird, stellen wir heute beiseite und richten unser Augenmerk nur auf das Volkslied. Dabei kommt wieder zweierlei in Betracht: erstens das Wort, zweitens die Weise des Liedes. Obwohl es nun der Eigenart des

wendigkeit der Schaffung einer allgemeinen Lastenstraße; G. N. Mahr wünscht die Aufnahme aller Objecte, die für den Verkehr ein Hindernis bilden, durch das Stadtbauamt.

Bürgermeister Nagy entgegnet, daß die Einsicht in den Stadtplan genüge, um derlei Objecte herauszufinden.

Das Ansuchen um einen Beitrag zur Erbauung einer Kaiser-Jubiläumskirche in Wien wird einstimmig abgelehnt.

G. N. Flucher berichtet über die geplante Errichtung eines Schweinemarktes in Postau und beantragt, die Schwestergemeinde Postau in der Abwehr dieser Einrichtung, die große Gefahren rücksichtlich der Einschleppung der Schweinepest aus Ungarn in sich birgt, zu unterstützen. (Angenommen.)

Ueber den Bericht desselben Berichterstatters wegen Unterstützung des Gremiums bezüglich des Verbotes des Aushängens von Waren entspinnt sich eine lebhaftere Wechselrede, an der sich die Gemeinderäthe Scherbaum, Kokoschinigg, Futter, Leeb und Pfirmer beteiligen und empfiehlt letzterer die Annahme eines gleichen Beschlusses, wie ihn die Städte Graz, Leoben und Gills gefaßt haben, daß das Aushängen von Waren überhaupt untersagt werde. Schließlich wird beschlossen, die Straßenverkehrsordnung dahin zu ergänzen, daß jedes den Verkehr störende Aushängen, Auslegen und Aufstellen von Waren vor den Verkaufsgeschäften untersagt werde.

Dem Gesuche des deutschen Studenten-Krankens Vereins in Graz um Unterstützung für das Jahr 1900 wird Folge gegeben und ein Betrag von 40 Kronen hiezu bewilligt.

Es gelangt hierauf ein mit dem Wehrhauptmann Herrn Gustav Scherbaum aufgenommenes Protokoll über die Entlohnung der Pferdebeisteller bei Bränden zur Verlesung und wird beschlossen, mit dem Feuerwehrausschusse ein Uebereinkommen zu treffen, daß die Feuerwehr gegen einen jährlichen Betrag von 400 Kronen verpflichtet wird, sämtliche Ausfahrten bei Bränden im Stadtpomdrium zu besorgen und sämtliche Reparaturen in den Stallungen auf ihre Kosten vorzunehmen.

Nachdem noch dem Bunde der Deutschen Südmährens eine Geldspende von 20 Kronen bewilligt worden war, wird die öffentliche Sitzung geschlossen und vertraulich fortgesetzt.

Marburger Nachrichten.

(Leichenbegängnis.) Unter überaus großer Beteiligung seitens der Collegen, Bekannten und Schüler der Oberrealschule wurde gestern Herr Professor Emil Gugel zu Grabe getragen. Beim Trauerhause sowohl, als auch am Friedhofe sangen die Schüler einen Trauerchoral und eine Menge prächtiger Kränze gab Zeugnis davon, daß man den so früh dem Leben Entziffenen allseits zu schätzen wußte. Möge die allgemeine Theilnahme

Sprachvereines ganz gemäß wäre, das Volkslied nach seiner sprachlichen Seite eingehend zu betrachten, so habe ich mich doch entschlossen, über die andere, nämlich die musikalische Seite, zu sprechen; einerseits weil das Wesen und die Eigenheiten der Sprache des Volksliedes schon oft der Gegenstand von gründlichen Vorträgen und Abhandlungen waren, die ja in den Rahmen der Thätigkeit des Sprachvereines so sehr passen, andererseits weil es ja zulässig ist, in den Versammlungen des Sprachvereines den Blick auf die deutsche Volkskunde zu richten und sich mit solchen Dingen zu beschäftigen, die mit dem geistigen Leben und auch mit der Sprache des Volkes in innigster Wechselbeziehung stehen, wie der Volksgefang; und weil gerade auf dem Gebiete des Volksgefanges so manches zu sagen ist, was stärkend, reinigend und klärend in den Kreisen des Volkes wirken soll.

Vielleicht überhört bei steter Mahnung das aus tiefem Schlummer endlich erwachte Selbstgefühl der Deutschen doch nicht den Ruf und die Aneiferung zur Nutzung und Pflege eines unserer edelsten Volksgüter, des echten Volksliedes, und erlöst das Aschenbrödel aus seinem Winkel.

Was ist nun das Volkslied, und welche sind die Kennzeichen des echten?

Um in der Beantwortung dieser Fragen ganz sicher zu gehen, halte ich mich an die Aussprüche anerkannter Forscher. Jakob Grimm sagt: „Man kann die Naturpoesie das Leben in der reinen Handlung selbst nennen, ein lebendiges Buch, wahrer Geschichte voll, das man auf jedem Blatt mag anfassen zu lesen und zu verstehen, nimmer aber

der schwer geprüften Familie einigermaßen zum Troste gereichen.

(Jahresversammlung unserer beiden Südmärk-Ortsgruppen.) Am Samstag, den 24. d., abends 8 Uhr, findet im unteren Casino-Concertsaale die Jahresversammlung der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe, sowie jene der Männer-Ortsgruppe des Vereines „Südmärk“ mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Begrüßung. 2. Verlesung der Verhandlungsschrift der Jahresversammlung vom 22. April 1899. 3. Berichte der Aemtervertreter; Wahl der Schriftführer, Zahlmeister, der Vertreter der Ortsgruppen bei der Hauptversammlung und der Rechnung prüfer. 5. Anträge. Nach Abwicklung des geschäftlichen Theiles der beiden Jahresversammlungen finden Musikvorträge von Mitgliedern des Männergesangvereines und des Philharmonischen Vereines, sowie Vorträge von Liedern (Kärnter Jünglings) statt, und Fr. Sparowitz wird einige Clavierstücke zu Gehör bringen. In besonders liebenswürdiger Weise hat der treffliche Sänger Herr Franz Stöckl, Bürgerschullehrer aus Graz, seine Mitwirkung zugesagt. Auch Herr Schriftsteller Heinrich Wastian d. j., der uns vom letzten gediegenen Vortrage im Sprachverein noch in bester Erinnerung ist, hat sein Erscheinen in freundlichster Weise zugesagt. Der ersten nationalen Arbeit für unser Volksthum folgen an diesem Abende heitere Stunden deutscher Gemüthlichkeit, und es darf wohl nicht gezwweifelt werden, daß die Mitglieder der beiden Ortsgruppen, Frauen, Mädchen und Männer, überhaupt jeder Deutschfühlende und Deutschdenkende sich bei dieser Versammlung einfinden werden.

(Viertes Mitglieder-Concert des philharmonischen Vereines.) Einen höchst würdigen Abschluss wird die Thätigkeit dieses, um das Musikleben unserer Stadt hochverdienten Vereines mit dem 4. Concerte, das am Montag, den 2. April im großen Casinoaale stattfindet, finden. Diesmal werden wir wieder ein prächtiges Chorwerk, L. v. Beethovens „Meeresstille und glückliche Fahrt“, zu Gehör bekommen, das durch das Zusammenwirken eines mächtigen Chores (bei 50 Frauen- und ebensoviele Männerstimmen) von Mitgliedern des Männergesangvereines, der Südbahnliedertafel und anderen Kunstkräften und dem ansehnlichen Damenchoire des Vereines mit dem großen Orchester eine mächtige Wirkung ausüben wird. Auf dieses Concert, das sich jetzt schon des lebhaftesten Interesses aller Musikfreunde unserer Stadt erfreut, werden wir noch zu sprechen kommen.

(Regelung der Sonntagsruhe.) Ueber eine Eingabe der Handelsangestellten unserer Stadt um Regelung der Sonntagsruhe bei den hiesigen Gewerben hat die Statthalterei mit Erlaß vom 10. März 1900 Z. 7753 angeordnet, eine gemeinschaftliche Berathung zu veranstalten, in welcher die Ausgleichung, oder doch die mögliche Annäherung der auseinanderweichenden Anschauungen

ausliest noch durchversteht. Die Kunstpoesie ist eine Arbeit des Lebens und schon im ersten Keim philosophischer Art.“

Dr. Adolf Hauffen führt aus: „Im Herzen des Volkes ruht eine schöpferische Kraft, die bei dem leisesten Anstoße in den schönsten Liedern hervorprudelt. Alle Kreise des Volkes theilhaben sich an dem Dichten und Singen dieser Lieder, vom Fürsten und Bischof herab bis zum Bettler und Landstreicher, nicht nur das Volk im Sinne der niedersten Schichten, sondern die gesammte Nation. Freilich dichtet auch das Volkslied zuerst ein einzelner, aber dieser unbekannt Dichter aus dem Volke vertritt jederzeit den Gedankenkreis und die Darstellungsweise der großen Mehrzahl, er bedient sich der Mittel, die allen zur Hand lagen und trifft den Ton, der in tausenden gleichgestimmter Herzen anklingt; ein zweiter spinnt den Faden fort; ein dritter steuert bei, wie gerade in seinem Gemüthe die angeregte Empfindung lebt. So fortlaufend im Munde des Volkes wird das Lied immer mehr abgeändert, gewöhnliche und bekannte Wendungen treten an Stelle von neuen und seltenen. So schafft thatsächlich das ganze Volk an seinen Liedern, es drückt ihnen den Stempel seines Geistes auf und läßt nur das fortleben, was seinem Geschmack und seinem Wesen entspricht. Das Volkslied erscheint oft sprunghaft, dunkel und lückenhaft, weil es wie alle echte Poesie die Ereignisse nur andeutet und die Ausführung der regen Einbildungskraft und lebhaften Auffassungsweise des Hörers überläßt, der ja mitempfindet, miterlebt, in den Pausen, welche der gesungene

anzustreben ist. Die diesbezügliche Berathung, zu welcher sämtliche Ausschußmitglieder der hiesigen Gewerbevereine eingeladen sind, findet Montag, den 26. d. nachmittags 3 Uhr im Gemeinderathssaale im Rathhause statt. Nachdem diese Berathung wohl von einschneidender Tragweite auf den Geschäftsverkehr unserer Stadt an Sonntagen sein kann, so steht eine zahlreiche Betheiligung der interessierten Gewerbe-Vereine zu erwarten.

(Wetterschießen.) Sonntag, den 25. d. um halb 3 Uhr nachmittags findet im unteren Casinoaale zu Marburg eine Versammlung statt, in welcher über das Wetterschießen im Bezirke Marburg im Jahre 1899 berichtet wird. Zutritt haben alle sich für den Gegenstand Interessierenden.

(Von Stufe zu Stufe.) Einjam und verlassen endete vorgestern durch Selbstmord in Wien ein Mann, der einst in Marburg und im Lande eine einflussreiche, ja führende Rolle gespielt hatte. Wie von dort gemeldet wird, hat sich nämlich der ehemalige steirische Reichsraths- und Landtags-abgeordnete Friedrich Brandstätter durch Erbenken entleibt. Damit wurde ein schon der Vergessenheit anheimgefallenes Menschenjoch wieder in Erinnerung gebracht. Friedrich Brandstätter, der Sohn einer wohlhabenden Bürgerfamilie, war als kaum Sechzehnjähriger im Jahre 1848 freiwillig in das Heer eingetreten. Tüchtig und strebsam, wie er war, avancierte er 1853 zum Lieutenant, 1859 zum Oberlieutenant. Er diente in der Artillerie, und noch mancher General der Activität oder des Ruhestandes wird sich des begabten Kameraden von damals erinnern, der zu Höherem berufen schien. In allen Ehren verließ Brandstätter die Armee. Den Grund bildete seine Verheirathung mit Rosa Gräfin Drssich de Szlovetic, der Witwe des am 18. Jänner 1854 verstorbenen Grafen Jiiga-Drssich, einer geborenen de Miksic de Alfo-Lufawey. Am 6. November 1830 geboren, war die Frau um zwei Jahre älter als Brandstätter; sie hatte aus erster Ehe eine Tochter Irene, die mit dem im Dienste des chinesischen Marine- und Handelswesens stehenden Ludwig Ritter v. Fries vermählt ist. Seiner Gattin zuliebe verließ Brandstätter mit Weibehaltung der Officierscharge den activen Militärdienst, wurde Landwirt und siedelte sich in Steiermark an, wo er sich der Bewirtschaftung seines Gutes Rothwein widmete. Er genoß großes Ansehen und lenkte auch die Aufmerksamkeit politischer Kreise auf sich. Man trug ihm ein Mandat an. Brandstätter candidierte für den Reichsrath und Landtag und wurde in den Jahren 1867 bis 1875 wiederholt in beide Körperschaften gewählt. Mitten in seiner Thätigkeit ereilte ihn das Verhängnis, das er selbst verschuldet hat. Brandstätter ließ sich in Bergwerks-speculationen ein, von denen er blutwenig verstand. Sein wilder Drang nach Geldgewinn brachte ihn mit dem Strafgesetze in Collision. Insbesondere wurde von ihm der pensionierte Hauptmann und

Vortrag des Liedes gewährt, mitarbeitet und den Sänger versteht, wenn er statt der That nur wichtige Folgen darstellt, statt der Gemüthsbewegung sprechende Geberden bezeichnet. Die Ereignisse stehen im Volksliede, nach einem schönen Bilde Wilhelm Grimms, wie Berge nebeneinander, deren Gipfel nur beleuchtet sind. Die Eingangszeile ist im Volksliede von der größten Bedeutung, weil sie den Hörer mit jedem Wurf mitten in die Lage versetzt, und weil sie die Stimmung des Liedes von vorneherein bezeichnet. Das Volkslied ist in der einfachsten Strophenform abgefaßt, weil es ja immer bestimmt ist, gesungen zu werden. Es ist mit der Melodie zusammen entstanden und führt ohne diese ein halbes Leben. Wort und Weise im Vereine können erst alle schlummernden Mächte der Volksseele zum Ausdruck bringen.“

Herder urtheilt in dieser Sache so: „Nicht-geungene Volkslieder sind halbe Volkslieder, oder gar keine.“ Goethe erkennt: „Dergleichen Gedichte sind so wahre Poesie, als sie nur irgend sein kann.“ „Der Drang, der den einzelnen Menschen innewohnt“, sagt Uhland, „ein geistiges Bild seines Wesens und Lebens zu erzeugen, ist auch im ganzen Volke als solchem wirksam und es ist nicht bloße Redeform, daß Völker dichten.“ In der „Allgemeinen Geschichte der Musik“ schreibt August Reikmann: „Das Volkslied als unmittelbarer Ausdruck dessen, was das Herz bewegt, ist weder im Stoff, noch in der Weise seiner Darstellung wählisch. Ihm ist es nur um den vollen und wahren Ausdruck zu thun.“

(Fortsetzung folgt.)

Spätere Abgeordnete Seidl finanziell schwer geschädigt. Der angesehenere Mann kam wegen Betruges vor das k. k. Kreisgericht, und in einem Sensationsproceß wurde er zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt, die er bis auf einen Rest, der ihm durch einen Gnadenact erlassen wurde, in der Karolau abbüßte. An Körper und Seele gebrochen verließ Brandstätter den Kerker. Seine Gattin war am 4. Juni 1873 gestorben. Seit seiner Entlassung versuchte Brandstätter auf alle mögliche Weise einen dauernden Erwerb zu finden, aber seine Schritte waren zumeist fruchtlos wegen seiner Vergangenheit. Brandstätter kam immer mehr und mehr herab und wurde schließlich zum Bettler, der meist von Unterstüßungen seitens Bekannter lebte. Seit sieben Jahren wohnte er in Wien. Er hatte dort ein bescheidenes Cabinet inne. Der elegante, auffallend schöne Mann von ehemals war durch einen Schlaganfall gelähmt und konnte sich nur mühsam fortbewegen. Eine Ironie des Schicksals wollte es, daß an dem Tage, da er sein Leben endete, ihn der Geldbriefträger suchte. Der Geldbriefträger läutete an: Niemand öffnete. Der Mann theilte dies der Hausbesorgerin mit, und auch dieser war es aufgefallen, daß sie den Krüppel nicht gesehen. Sie gieng in den Kaffeeschank, in dem Brandstätter täglich zu frühstücken pflegte, und da sie ihn dort nicht antraf und auch sonst ihn niemand in der Nachbarschaft gesehen hatte, fürchtete man im Hause, dem Greise könnte ein Unfall zugestoßen sein. Ein Schlosser öffnete die Wohnungsthür, und als man eindrang, fand man den Einsamen neben der Thür an einem Kleiderrechen mittels einer Schnur erhängt auf. Der Tod war Stunden vorher eingetreten. Was den alten Mann in den Tod getrieben, braucht nicht erst gesagt zu werden. Bittere Noth war es, die völlige Erwerbslosigkeit infolge des Schlaganfalles.

(Geni's Panoptikum und Museum.) Um auch den Bemohnern der Stadt Gelegenheit zur Besichtigung dieses mit einer anatomischen Abtheilung verbundenen Museums zu bieten, hat Herr Geni dasselbe vom Kreuzhofe auf den Bauplatz des Herrn Dermuschel in der Keiserstraße verlegt, wofelbst es am Samstag vormittags eröffnet wird. Da diese Ausstellung mehrere hübsche Sachen enthält, wird Herr Geni hoffentlich auch auf dem neuen Schauplatze zahlreichen Besuch finden.

(Filiale der österr.-ungarischen Bank.) Erfreulicherweise ist die Errichtung einer Filiale der österr.-ungarischen Bank in Marburg zur Thatsache geworden und wird selbe mit 1. Juli l. J. activiert werden. Schwierigkeiten ergab die Wohnungsfrage, denn es wurden von dem Delegierten der Bank 11 Localitäten gefordert. Nach Besichtigung verschiedener Räume wurde man mit Herrn Kramer wegen Ueberlassung seines Hauses in der Tegetthoffstraße einig, doch werden mehrere Umgestaltungen der verschiedenen Räume nothwendig werden. Wie wir hören, wird das Personal aus einem Vorstande und drei Beamten bestehen und sind als jährlicher Aufwand für die Erhaltung der Kanzlei 10.000 fl. in Vorschlag gestellt.

(Die Leiche im Walde.) Im Bettauerwalde wurde gestern von Kindern die mangelhaft bekleidete Leiche eines Mannes gefunden. Da die Verwesung schon sehr vorgeschritten ist, dürfte der Todte bereits längere Zeit an dem Orte gelegen sein. Die Identität der Leiche, sowie die Ursache des Todes wurden bisher nicht festgestellt. Das Alter des Mannes läßt sich nicht bestimmen, doch weist der schwarze Schnurr- und Vollbart darauf hin, daß er in mittleren Jahren gestanden sein dürfte. Der graufige Fund wurde der Gendarmerie angezeigt. Anzeichen, daß ein Selbstmord vorliegt, haben sich nicht ergeben.

(Gefährliche Drohung.) Der Bäckergehilfe S. Gregorec wurde vorgestern verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert, weil er seine Geliebte, eine Köchin, mit dem Erschießen bedrohte. Der saubere Patron hatte seiner Geliebten nach und nach über 300 fl. herausgelockt und als er von ihr kein Geld mehr erpressen konnte, bedrohte er sie am Leben.

(Zum Tode verurtheilt.) Der 20jährige Vinderlehrer Franz Poparnik in Besendorf wohnhaft und der 19jährige Kleinschler Johann Josef Vasić aus Mekotniak überfielen am 30. October den Besitzer Jakob Sostarić aus Mekotniak im Walde zwischen Steinberg und Mekotniak, schlugen ihn mit Holzprügeln nieder und beraubten ihn eines Betrages von 5 fl. Der Ueberfallene erkannte wohl

die beiden, weil sie vorher mit ihm in Steinberg gezecht hatten, wußte aber nicht anzugeben, welcher von den Angreifern ihm einen oder den anderen Hieb versetzt hatte. Sostarić war am 7. November den erhaltenen Verletzungen erlegen. Bei der gestern durchgeführten Verhandlung, auf die wir noch ausführlich zurückkommen werden, wurden Franz Poparnik zum Tode durch den Strang, Josef Vasić zu 10 Jahren schweren Kerker verurtheilt.

(Fiskalisches.) Vom 1. April 1900 an hat der amtliche Stempelabdruck nicht bloß auf Rechnungs- und Frachtbrieblanquette stattzufinden, sondern hat dieser Ausdruck über Verlangen der Parteien bei dem Finanz-Landes-Oekonomate in Graz auf unbeschriebenes Papier (leeres Papier, Blanquette, Bücher, § 1 b, Z. 1 bis 3 der Vorschrift), insoweit die Stempelabgabe für ein Papier nicht mehr als 50 Heller beträgt, mit dem Stempelwertzeichen zu zwei Heller und zehn Heller nach Maßgabe der unter N. G. Bl. Nr. 36 im Reichsgesetzblatt zur Verlautbarung gelangten Verordnung zu erfolgen. Auch haben von diesem Zeitpunkte an dieses Amt, sowie die zur Ueberstempelung von Stempelmarken auf ausländischen Wertpapieren ermächtigten Aemter (Verordnungen vom 17. November 1892, N. G. Bl. Nr. 224 und vom 5. Februar 1893 N. G. Bl. Nr. 19), d. i. im h. o. Verwaltungsgebiete das k. k. Hauptsteueramt Marburg ausländische Wertpapiere, bezüglich deren die Parteien den Ausdruck des Stempelzeichens anstatt der Verwendung von Stempelmarken anstreben, nach Maßgabe der erlassenen besonderen Vorschrift zu übernehmen und an das Centralstempelamt in Wien zur Vornahme der Abstempelung einzusenden.

(Die Prüfungen der Aerzte und Thierärzte) werden im Laufe des Monats Mai abgehalten werden. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind bis 15. April l. J. bei der Statthalterei zu überreichen. Die Thierärzte haben auch den Nachweis über das zum Eintritte in eine inländische vollständige Thier-Arzneischule als Civilschüler erforderliche Vorstudium zu erbringen.

(Die Rechtsverhältnisse der Lehrerschaft.) Unter den in der nächsten Session des steiermärkischen Landtages zu erledigenden Geschäftsstücken wird sich auch eine Petition des steiermärkischen Lehrerbundes befinden, welche die Reform der gegenwärtig bestehenden Rechtsverhältnisse der Lehrerschaft zum Gegenstande hat. Die Petition bringt den Entwurf einer Dienstespragmatik, der auch die sehr eingehend motivierte Bitte um Aufhebung der geheimen Qualifikation enthält, sowie eine Charakteristik des gegenwärtig üblichen Disziplinarverfahrens, woran die entsprechenden Verbesserungsorschläge geknüpft werden und schließt mit der Bitte um die Entsendung eines Mitgliedes des Lehrstandes in die zur Berathung der ganzen Angelegenheit vom Landtage einzusetzende Commission.

(Die neuen Fünf-Kronenstücke) müssen in jeder Beziehung als mißlungen bezeichnet werden. Die Prägung des Kopfes ist eine derart matte, daß die Züge gänzlich verschwommen und der Lorbeerkranz kaum sichtbar ist. Wie diese Geldstücke in einigen Jahren aussehen werden, läßt sich denken. Der rückwärtige Adler ist in der Conception zweifellos verpfuscht und auch die Mandanordnung kann nichts weniger als geschmackvoll bezeichnet werden. Der Ausschuss der ungarischen Kunstgewerbe-Genossenschaft hat einstimmig beschlossen, die Einziehung der aus künstlerischem Gesichtspunkte nicht entsprechenden Fünf-Kronenstücke vom Finanzminister zu verlangen. Die Transleithanier haben den Vorzug, daß die Bezeichnung in ungarischer Sprache ersichtlich ist, uns dagegen gab man nicht nur verpfuschtes Geld, sondern kam uns überdies bloß lateinisch.

Aus dem Gerichtssaale. Schwurgericht.

(Die Folgen einer Frozelei.) Am Dienstag hatte sich der zwanzigjährige Tagelöhner Josef Znidarić, in St. Margen wohnhaft, wegen des Verbrechens des Todtschlages zu verantworten. Den Vorsitz führte Herr Hofrath Greistorfer, die Anklage wurde durch Herrn Staatsanwalt Stellvertreter Dr. Paltan vertreten. Der Thatbestand ist folgender: Am 8. Jänner 1900 arbeiteten Markus Forstnerisch, Veit Bezjak und Josef Znidarić, sämmtliche von St. Margen, beim Besitzer und

Gastwirte Martin Čeh im Taglohne. Da es zu regnen begann, wurden sie um circa 10 Uhr vormittags aus der Arbeit entlassen, giengen jedoch nicht nach Hause, sondern blieben bis beiläufig 6 Uhr abends im Gasthause des Genannten in St. Margen, wo sie Brantwein und Obstmost tranken und sich mit Kartenpielen unterhielten. Die Burschen waren nur wenig betrunken und herrschte unter ihnen das beste Einvernehmen. Da alle drei in der Nachbarschaft wohnten, giengen sie zusammen nach Hause und als sie in die Nähe der Behausung des Veit Bezjak kamen, forderte dieser den Beschuldigten zum Schlafengehen auf, mit der Begründung, daß er noch nicht bei der Stellung gewesen sei. Bezjak war nämlich zwei Jahre älter als Znidarić. Dieser Aufforderung kam jedoch der Beschuldigte nicht nach, worauf Bezjak ihm eine Ohrfeige versetzte und ihn zu Boden warf, und weil er noch immer nicht gehen wollte, schleuderte ihn Veit Bezjak nochmals an den daselbst befindlichen Zaun. Beim Hause des Anton Strafella in St. Margen fiengen sich Bezjak und Znidarić wieder zu balgen und zu stoßen an, worauf Anton Strafella, der aus dem Hause herauskam, und Markus Forstnerisch den Beschuldigten erfaßten und ihn zum Nachhausegehen zu bewegen suchten. Dieser that dies jedoch nicht, sondern trat gegen Veit Bezjak, worauf ihn Bezjak nochmals zu Boden schleuderte. Josef Znidarić sprang nun auf und versetzte dem Veit Bezjak mit dem Messer, das er mittlerweile aus der Tasche genommen und geöffnet hatte, einen Stich in die linke Halsgegend, so daß das Blut aus dem Halse mächtig hervorquoll und Bezjak binnen wenigen Stunden an Verblutung starb. Nach dem Befunde und Gutachten der Sachverständigen wurde nämlich dem Genannten die linke große Halsschlagader vollständig durchtrennt und war dies eine absolut tödtliche Verletzung. Daß der Tod nicht sofort, sondern erst um halb 1 Uhr nachts eintrat, ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß die durchtrennte Schlagader von den Leuten fest comprimiert wurde und auf diese Weise das Blut nur allmählich ausfließen konnte. Der Beschuldigte ist seiner That vollkommen geständig und geht seine Verantwortung dahin, daß er nicht wisse, wohin er Veit Bezjak getroffen habe. — Die Geschworenen bejahten die im Sinne der Anklage an sie gestellte Frage, worauf Josef Znidarić mit Rücksicht darauf, daß er bisher unbescholten war, und einen guten Leumund besitzt, vom Gerichtshofe zu zwei Jahren schweren Kerker, verschärft durch einmaliges Fasten in jedem Monate, verurtheilt wurde.

Letzte Nachrichten.

(Die Vermählung der Kronprinzessin Witwe Stefanie.) Heute vormittags fand im Schlosse Miramar die Vermählung der Kronprinzessin Witwe Stefanie mit dem k. k. Kämmerer Elemer Grafen Lonyay statt.

London, 21. März. Aus dem Burenlager bei Glencoe wird vom 17. d. gemeldet, daß eine vollständige Sammlung von unter dem Namen „Dum-Dum-Kugeln“ bekannten Explosivgeschossen zum Lee-Netford-Gewehre, welche die Buren bei englischen Soldaten in Natal gefunden hatten, angelangt und dem englischen Kriegsamte zugestellt worden sei.

Kimberley, 20. März. Am letzten Sonntag fand den ganzen Tag hindurch zwischen den bei Warrenton stehenden britischen Truppen und den bei Fourteen-Streams lagernden Buren ein Gewehrfeuer statt. Die Buren zogen sich bei Eintritt der Dunkelheit nach Christiana zurück, nachdem sie von den britischen Geschützen beschossen worden waren.

Verstorbene in Marburg.

10. März: Bertnik Theresia, Bahnbremsergattin, 53 Jahre, Mühlgasse, Tuberculose.
11. März: Scholze Maria Dittlia, Schulschwester, 26 Jahre, Schmidereggasse, Lungentuberculose.
12. März: Grubbauer Hedwig, Private, 56 Jahre, Kaiserstraße, Entkräftung.
13. März: Bubal Friedrich, Locomotivführer-Substitut, 29 Jahre, Augasse, Lungentuberculose.
14. März: Gwetkovic Josef, Gastwirt, 37 Jahre, Pfarrhofgasse, Lungendäm. — Friz Ferdinand, Gerbertagelöhner, 50 Jahre, Josefststraße, Gehirnschlag. — Bauer Michael, Speisenträger, Badgasse, Brustschußwunde. — Koletnik Anna, Magdtochter, 8 Monate, Dammgasse, Magen-Darmkatarrh.
15. März: Hoffmann Maria, Bahnschlossersgattin, 60 Jahre, Triesterstraße, Erschöpfung. — Weber Olga, Friseurstochter, 13 Monate, Bergstraße, Lungentzündung.

Das soeben erschienene 24. Heft der „Documente der Frauen“, herausgegeben von M. Lang, bringt eine sensationelle Nachricht: einen Uebergreif der Wiener Polizei. Ein Dienstmädchen wurde auf die bloße Thatsache hin, daß ein anonymes Brief an die Polizei sie der geheimen Prostitution verdächtig, ohne jede weitere Recherche vorgeladen und amtsärztlich untersucht. Die schwer Getränke wurde dann einfach nach Hause geschickt, während der anonyme Brieffschreiber nicht verfolgt wurde. Außerdem bringt dieses Heft ein Essay von Moritz Necker über Riccardo Guch als Literaturhistoriker, einen Artikel von Melanie Pollak über Nervosität in der Kinderstube und eine Skizze von Jenny Schnabl, die auf alle Frauen nachhaltigen Eindruck machen werden, denn sie berühren zentrale Wunden des Lebens. Eine Auseinandersetzung über die Lage der Hausnäherinnen von Frigi Lauffig und reichhaltige Notizen aus der Frauenbewegung regen zum Nachdenken an. — Die „Documente der Frauen“ sind zum Preise von 6 Kronen jährlich, die einzelne Nummer für 30 Heller in allen Buchhandlungen und in der Administration, Wien, VI., Magdalenenstraße 12, zu haben.

Verstorbene im allg. Krankenhaus.

1. März: Anna Hornath aus Karlschobina.
2. März: Johann Kopisch aus St. Margarethen a. P. — Agnes Filipic aus Altstraß. — Maria Schednig aus Windischdorf. — Anton Regorschel aus Tepina. — Katharina Dworscheg aus Roszbach.
3. März: Helene Dolenc aus Zirkovez.
4. März: Marie Kloitschnig aus Leitersberg.
8. März: Johann Behoschel aus Monsberg. — Franz Sormann aus Wraga. — Elise Schosteritsch aus Pöbrsch.
13. März: Georg Senekovic aus Traffenberg. — Anton Pototschnig aus St. Nikolai. — Jakob Kopolust aus Smolnig.
14. März: Michael Buchmeister aus Pöllitschdorf.
15. März: Juliana Wexner aus Rohwein.

Bestellungen auf alle wo immer angekündigten Modedepot, illustrierte Zeitschriften und Lieferungsverträge besorgt promptest Andreas Bläher, Marburg, Herrengasse Nr. 3.

Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Flaschen à 68 kr. und fl. 1.35 sind in der Droguerie Max Wolfram, Herrengasse 33 in Marburg erhältlich.

Der gesammten Heilkunde
Dr. Rudolf Rauch
Zahnarzt
Marburg, Herrengasse 15
ordiniert ausnahmslos selbst von 9—12 und von 2—5 Uhr. 571

Freiwillige Feuerwehr Marburg.
Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 25. März nachmittags um halb 2 Uhr ist die 1. Steiger- und 1. Spritzenrotte commandiert. Zugführer: Jant.

DIE SOMATOSE
(lösliches Fleisch-Eiweiß)
ist nach dem Ausspruch der hervorragendsten Aerzte das „Ideal eines Nährpreparates“ für Kranke und Schwache. — Wirkt nervenstärkend und muskelerzeugend. In den Apotheken und Droguerien.

Marburger Marktbericht.

Vom 10. bis 17. März 1900.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	fl.	kr.	fl.		fl.	kr.	fl.
Fleischwaren.				Wacholderbeeren	Kilo	25	28
Rindfleisch	Kilo	44	68	Kren	"	20	28
Kalbsteck	"	50	64	Suppengrünes	"	15	18
Schafffleisch	"	36	50	Kraut saueres	"	—	10
Schweinefleisch	"	50	70	Rüben saueres	"	—	10
„ geräuchert	"	75	85	Kraut	100 Kopsl	—	—
„ Fisch	"	70	80	Getreide.			
Schinken frisch	"	48	50	Weizen	100 Kilo	8. 5	8.35
Schulter	"	42	45	Korn	"	6.30	6.70
Victualien.				Gerste	"	6.20	6.50
Kaiserauszugmehl	"	15	16	Hafer	"	6.30	6.60
Mundmehl	"	13	14	Rufur	"	6.30	6.70
Semmelmehl	"	11	12	Hirse	"	6.80	7.10
Weispohlmehl	"	10	10	Haiden	"	7.85	8.—
Schwarzpohlmehl	"	8	10	Hjolen	"	9.—	—
Türkenmehl	"	10	11	Geflügel.			
Haidenmehl	"	22	24	Indian	Std.	1.40	1.80
Haidenbren	Viter	13	16	Gans	"	1.40	1.75
Hirsebren	"	10	11	Enten	Paar	—	—
Gerstbren	"	10	11	Wadhühner	"	—	—
Weizengries	Kilo	15	16	Brathühner	"	75	1.25
Türkengries	"	11	12	Kapaune	Std.	1.50	2.50
Gerste gerollte	"	20	30	Obst.			
Weizen	"	14	32	Apfel	Kilo	15	20
Erbsen	"	20	26	Birnen	"	—	—
Linzen	"	30	36	Rübe	"	—	—
Hjolen	"	10	12	Diverse.			
Erdäpfel	"	12	13	Holz hart geschw.	Met.	2.70	2.90
Zwiebel	"	12	13	„ ungeschw.	"	3.20	3.40
Knoblauch	"	30	32	„ weich geschw.	"	2.20	2.40
Eier	8 Std.	15	30	„ ungeschw.	"	2.70	2.90
Käse steirischer	Kilo	1.10	1.25	Holzohle hart	Hftl.	70	75
Butter	"	—	8	„ weich	"	70	75
Milch frische	Viter	—	10	Steinkohle	100 Kilo	—	1.—
„ abgerahmt	"	—	8	Seife	Kilo	20	32
Mahm süß	"	20	28	Kerzen Unschlitt	"	48	52
„ saurerer	"	28	32	„ Stearin	"	80	90
Salz	Kilo	—	12	„ Styria	"	70	80
Rindschmalz	"	1.—	1.10	Hru	100 Kilo	2.—	2.20
Schweinschmalz	"	64	66	Groß Lager	"	2.25	2.45
Speck gehackt	"	60	64	„ Futter	"	1.50	1.70
„ frisch	"	50	52	„ Streu	"	1.40	1.60
„ geräuchert	"	60	65	Bier	Viter	18	20
Kernssette	"	54	56	Wein	"	32	64
Zwetschken	"	25	28	Brantwein	"	30	90
Zucker	"	44	46				
Rümmel	"	42	44				

Ein Meier

wird aufgenommen bei Joh. Bircher in Leitersberg. 645

Billige 647

Hausnäherin

empfehlte sich den geehrten Damen ins Haus. Josefigasse 6, 1. Stod.

Winzer

mit mehreren Arbeitsleuten, der auch veredeln kann, wird für Untersteiermark gesucht. Anträge an die Berv. d. Bl.

Vollblut-Yorkshire-

Zuchtferkel,

große Gattung, 80 Stück, kräftig entwickelt, hat abzugeben die Dekonomie-Verwaltung des Deutschen Ritterordens in Groß-Sonntag, Südfteierm. 639

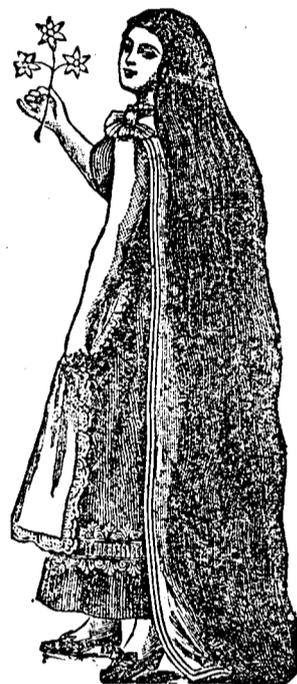
Wohnungen

- 4zimmerige, sammt Zugehör, bis 1. Juni, im Parterre,
- 5zimmerige, sammt Zugehör, so gleich, im 1. Stod,
- 4zimmerige, sammt Zugehör, bis 1. Juli, 2. Stod und eine
- 2zimmerige, sammt Zugehör, so gleich zu vermieten im Hause Elisabethstraße 20. Anzufragen Baumeister Derwuschek, Reiserstraße 26. 189

2 Rappen,

einer davon unter günstigen Bedingungen abzugeben bei Wolf, Blumengasse 10.

Ich Anna Csillag



mit meinem 125 Centimeter langen Niesen-Voreley-Haar, habe solches in Folge 14monatl. Gebrauches meiner selbstverfundenen Pomade erhalten. Diefelbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzen Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Bartjaare natürlichen Glanz und Fülle u. bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter

Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl. und 5 fl.

Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages od. mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind. 337

Anna Csillag,
Wien, I., Seilergasse 5.

40 hochf. Ansichtskarten, mod. neueste Collection f. Sammlungen. Wert fl. 2, weg enorm. Lager's um 60 kr. Sep. Collectionen nur f. Herren, pik. interess. Portraits u. 40 Stück 60 kr., auch in Briefmarken überallhin franco. Auch für Wiederverkäufer. Preisecourant auf Verlangen gratis. — Albert Fleischmann, Wien, I., Rudolfsplatz 7k. 358

Steirer Landhühner,
Hahn und 1—2 Hennen, groß, 97, 98 oder 99 sucht C. Steinert, Weimar, Thüringen. 625

Wohnung

sonnseitig gelegen, mit 3 geräumigen Zimmern im 2. Stod, sammt allem Zugehör ist mit 1. Juli oder auch früher zu vermieten. — Anfrage Elisabethstraße 19. 627

Zu verkaufen

eine gut erhaltene Garnitur und andere Einrichtungsstücke. Anzufragen in Berv. d. Bl. 622

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlek und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Eingangstr. 2.

Heinrich Weiler's Blumensalon

Marburg, Schulgasse 2

empfehlte sich zur Anfertigung von Brautkränzen, Brautbouquets u. c. sowie aller moderner Blumenbindereien, auch Körben und Bouquets aus Kunstblumen, geschmackvoll und billig.

●●● Frische Grabkränze mit reichem Blumenarrangement ●●●
Billiger als überall.

Frische Rosen, Nelken Hyazinthen u. c. aus eigenen Anlagen.
Naturpräparierte Palmen in allen Größen für Zimmer-Decorationen.

Versandt täglich in bester Verpackung. Schnellste Bestellung nach auswärts.
Telegramme: Weiler Marburg Drau.

Schütze deine Frau!
Das für jede Familie wichtigste, von Professoren u. Aerzten empfohlene Buch über garantiert sichere hygienische Schutzmittel gegen zu viel Kindereragen sendet discret verschlossen gegen 40 kr. in Briefmarken (offen 20 kr.).
Frau A. Kaupa in Berlin S.W. 210 Lindenstrasse 56.

Dogge,
2 Jahre alt, zimmerein, wegen Platzmangel billig abzugeben. Kaiserstraße 5, 1. Stod rechts.

Anfertigung von Bautischlerarbeiten
 wie: Thüren, Fenster mit Jalousien oder Rouladen, Wandvertäfelungen, Holzplafond Portale, Gewölb-Einrichtungen etc. etc.
 in solidester, stilgerechter Ausführung.

Sägewerk und Tischlerwaren-Fabrik

der
Baumeister Jos. Napolitzky's Erben, Marburg

Fabrik: **Kärntnerstrasse 42** | Verkaufslocale: **Herrengasse 24**

empfiehlt sein

reichsortiertes Lager von Möbeln eigener Erzeugung
 in allen Stilarten, matt, poliert und weich.

Muster-Kataloge und Zeichnungen portofrei.
 Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Vorbandes in Wien. 146

Für Brautausstattungen
 reiche Auswahl fertiger completer Schlaf- und Speisezimmer, Salons u. Herrenzimmer, sämtlicher Polster- u. Luxus-Möbel in den neuesten u. modernsten Stilarten.

Billigste Preise.

Solideste Arbeit.

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur
Grolich's Heublumen-Seife
 aus dem Extrakte der vom Pfarr. Riepp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt.
 Preis 30 Kr.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Fett-, Kaffee-, Tinten-, als auch Darsflecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Hände zu hinterlassen.
 Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülse 20 und 35 Kr.

Engros durch die
„Engeldroguerie“ von Joh. Grolich,
 k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn in Mähren.
 Zu haben in Marburg bei **M. Wolfram, Droguist.**

Steiermärk. **ROHITSCHER**
Sauerbrunn Tempel-Styria Quelle
 SAUERBRUNN WELTBERÜHMTES
 Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser.

Hauptvertretung: **J. Trojan, Graz, Landhaus.**

Wohnung 2 Bauplätze

südöstlich gelegen, mit 4 geräumigen Zimmern und allem Zubehör ist sogleich zu vermieten. Anfrage Elisabethstr. 19. 468

in einer neuen Straße, 537 Klaster groß, eingezäunt, auch für Garten geeignet, werden billig verkauft. Anfr. Kärntnerstraße 52, 1. Stock. 247

Thee-Trinker

kaufen 265

Thee und Rum

am besten bei
Max Wolfram, Marburg.

Premstätter Strangfalzziegel

von A. Haas & Comp. in Premstätten

beste und billigste Dacheindeckung.

Vertretung und größeres Lager bei **G. Bidel, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstraße 31.** 406

Patentiertes Drahtglas

bestes Material für Oberlichten, Fussböden, Fabriksfenster, verschied. Stärken, Flächen bis 1.75 Meter. **Besondere Vorzüge:** Grösstmögliche Bruchlosigkeit gegen Durchbrechen und -schlagen, Wegfall der lästigen Drahtgitter, Feuersicherheit bis zu sehr hohem Grade, Dientbleiben bei etwaigem Bruch, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffect. Bei vielen Staats- und Privat-Bauten in grossem Umfange mit bestem Erfolge zur Anwendung gebracht. **Zahlreiche Zeugnisse, Prospekte u. Muster zu Diensten**

Glasguss-Fussbodenplatten für begehbares Oberlicht

zur Erhellung von Durchfahrten, von unterirdischen Gängen oder Tunneln bei Bahnhöfen, in fixen Massen, glatt oder mit verschiedenartig gemusterten Oberflächen, in weiß, Halbweiß (circa 30% billiger wie gewöhnliches Hohlglas) und farbig, mit und ohne Drahteinlage

Glas-Dachziegel und Glas-Falzziegel

in den verschiedensten Formen und Größen.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedr. Siemens, Neusattl bei Elbogen (Böhmen). 299

Andere Erzeugnisse: Flaschen aller Art, Flaschenverschlüsse, Tafelglas belgischer und deutscher Art, Glasguss und Stanzglas (patentierter Stanzglasbuchstaben.)

Schöne Wohnung | Denaturierten Spiritus

3 Zimmer, 1 Dienstbotenzimmer, Balcon, sammt Zugehör ist sogleich zu vermieten. Kaiserstraße 14. 595

verkauft billigt die Spiritus-Brennerei in **Kranichsfeld** und stellt denselben franco ins Haus. Aufträge an die **Gutsverwaltung.** 591

Nur dann oocht, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in gesetzlich geschützter Adjustierung)

von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: **Wien, III./3., Heumarkt 3,** sowie in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren **Ed. Taborsky, W. A. König, Al. Hofinek, Apotheker.**

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ung. Monarchie
W. Maager, Wien III./3., Heumarkt 3.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Photographische Anstalt des Heinrich Krapek

ältestes photographisches Geschäft in Marburg, Villa Fritsche, Badgasse 11.
 Zugang zur Anstalt durch die Grabengasse, Badgasse und Fabriksgasse.

Empfehl photographische Arbeiten jeder Art, vom Medaillon bis zur Lebensgrösse bei bester und billigster Ausführung.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten dankt herzlich für die bezeugte Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer geliebten Tochter

FANNY

und für die freundliche Begleitung auf ihrem letzten Wege

Die Familie Major Moser.

Marburg, 20. März 1900.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten theueren Vaters und Waters, des Herrn

JOSEF PRELOG,

Gasthofbesitzers,

sowie für die sehr zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 21. März 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Hotel „Mohr“

ist seit Donnerstag, den 15. März das berühmte

Münchener Salvator-Bier

in Ausschank und ladet ergebenst ein
Johann Sauer, Hotelier.

Avis für Wein- u. Obstgartenbesitzer.

Der Erzeuger der Rückenschwefel-Maschinen u. Universal-Baum-Nebensprizen sowie Schwefeleinschlag-Apparate zc. **Josef Doblander** aus Bozen-Gries in Südtirol, ist mit seinen neuesten Apparaten, wie man solche in dortiger Gegend zur Bekämpfung der Peronospora und Didium (Traubenschimmel) verwendet, hier angekommen und ladet die Herren Besitzer zur Befichtigung seiner Apparate höflichst ein. Dieselben werden auf Verlangen in Thätigkeit gesetzt. 629

Schwefelstaub-Apparate von 2 fl. 50 kr. Aufenthalt bis zum 25. d. M. — Zu sprechen im **Gasthof zum „Schwarzen Adler“, Burgplatz.**

Von heute angefangen gelangt der berühmte Original

Stainzer Schilcher

im Hotel „Erzherzog Johann“ in Ausschank. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

F. Schauer.

Auf dem Bauplatze des Hrn. Derwuschek in der Reiserstraße.

L. Geni's Panoptikum und Museum.

Jeden Freitag für Damen. Neu! Der Krieg in Transvaal. Der Präsident Paul Krüger.

Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. — Eintritt 15 kr. Kinder für das Panoptikum 10 kr. Es ladet höflichst ein **L. Geni, Besitzer.**

Zu verkaufen

ein Paar gute Pferde sammt Geschirr, ein leichtes Einspännervagen, ein schöner, ganz neuer Leiterwagen (Jagdswagen) auf Federn, ein schon gebrauchter 4spitzer Kaleschwagen, eine größere Partie langes starkes Bauholz und 10 Stück Eichen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 654

Am Stadtpark

ist eine elegante Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Balcon, Dienstbotenzimmer und allen üblichen Nebenräumen, sofort beziehbar, billig zu vermieten. **Vorzügliches Trinkwasser im Hause.** — Auskunft Parkstraße 16, 1. Stock, Thür 6. 644

Verloren & Zuverkaufen

wurde am Montag, den 19. März abends eine große silberne Uhr mit silberner Kette auf dem Wege von Oetmüller's Gasthaus L3 zur Südbahn. Der redliche Finder wolle diese Gegenstände bei Oetmüller abgeben. 646

Sicherer Erfolg bringen die allgemein bewährten **Kaiser's** Pfeffermünz - Caramellen gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten verdorbenen Magen**, echt in Paketen à 20 kr. bei **H. Wadner** in Marburg.

Sommer-Wohnung mit 5 Zimmern wird gesucht. Adresse in Verw. d. Bl. 653

Technicum Mittweida
— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Voruntersucht frei. —

Fräulein

aus sehr gutem Hause sucht Stelle als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin. Anträge erbeten unter „Baldigst“ poste rest. **Agift** bei Krottendorf. 604

Zuverkaufen

Neu und Grummet. — **Kärntnerstraße 8.** 619

Greislerei

ist billig abzulösen oder einzelne Einrichtungs-Gegenstände zu verkaufen. **Tegetthoffstraße 26.**

Feinste

Speise-Kartoffel

das Beste in Kartoffeln, à No. 10 Heller, v. 50 No. aufwärts franco ins Haus, offeriert

A. Kleinschuster, Postgasse 8.

Apfelbäume

edle Sorten, werden ausverkauft im vormalig Schurrer'schen Garten. Anzufragen **Pfarrhofgasse 9, parterre, links.** 405

Kleine Realität.

Das Haus Nr. 44 an der Mellingerstraße, bestehend aus 7 Wohnungen, geräumigem Keller, Brunnen mit gutem Trinkwasser, geräumigem Hofraum und anstoßend 1/2, hoch guten Gartenacker, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfr. dortselbst.

Wohnung

zwei Zimmer und Küche, hofseitig, im 1. Stock, Herrngasse, am 15. April zu beziehen. Anfrage in der Verw. dieses Blattes. 587

Gebildeter Mann

29 Jahre alt, besserer Bahnbediensteter, wünscht Bekanntschaft mit älterer vermöglicher Witwe. Briefe erbeten bis 1. April l. J. unter „Gesundene Herzen N. 143“ hauptpostlagernd Marburg. 635

Gewölbe

Schönes, für jed. Geschäft geeignetes mit **Spiegelscheiben-Auslage** in unmittelbarer Nähe des Hauptplatzes, wird ab 1. Mai vermietet. Anfr. bei Kaufm. **Peschern, Hauptpl.** 636

Fräulein

tagsüber in Stelle, sucht ab 1. April in einer anständ. Familie Pension. Anträge bis 27. März an die Verw. d. Bl. 648

Kräftiger

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen in **Max Wacher's** Glas- und Porzellaniederlage.

Schöne Vocken, haltbar, erzielt nur **Kuhn's** Pat. gesch. **Sadulin 60 fr., Kuhn's** Kräusel-Pomade-Sadulin 80 fr. Echtheit nur von **Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg.** Hier bei **M. Wolfram, Droguerie und M. Aicher, Friseur, Herrngasse.**

Junge hochstämmige

Apfelbäume

10jährig, edelste Sorte, per Stück 2-3 Kronen, in **St. Jakob, Station Pöskwitz, bei Franz Wrossnitz, Grundbesitzer und Lehrer.** 626

Indian-Federn

per Kilo 40 fr., so lange der Vorrath reicht, zu haben bei

A. Himmler Marburg, Mellingerstraße 3, im Eier-Geschäft.

Verrechnende Kellnerin,

die deutsch und slovenisch spricht, wird gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 628

Versicherungs-Gesellschaft

beabsichtigt in allen größeren Orten in Steiermark u. Kärnten General- und Hauptagenturen zu errichten. Den Agentur-Leitern werden gute Conditionen gewährt. — Cautionsfähige Persönlichkeiten belieben ihre Offerte unter **G. L. 1900** an das Annoncen-Bureau **Kienreich, Graz,** zu senden. 65

Schneiderin

und Lehrling wird aufgenommen im **Modesealon Marika Lesser, Schmiderergasse 5.**

Verkäuferin

mit slovenisch wird sofort aufgenommen. Anfr. Verw. d. Bl. 640

Jagd-Gewehr,

Panaster, neu, billigst zu verkaufen. Anfrage **Urbanigasse 26.**

Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester leichtfasslicher Methode erteilt

Kathi Wilfinger, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Tegetthoffstraße Nr. 31, 2. Stock.